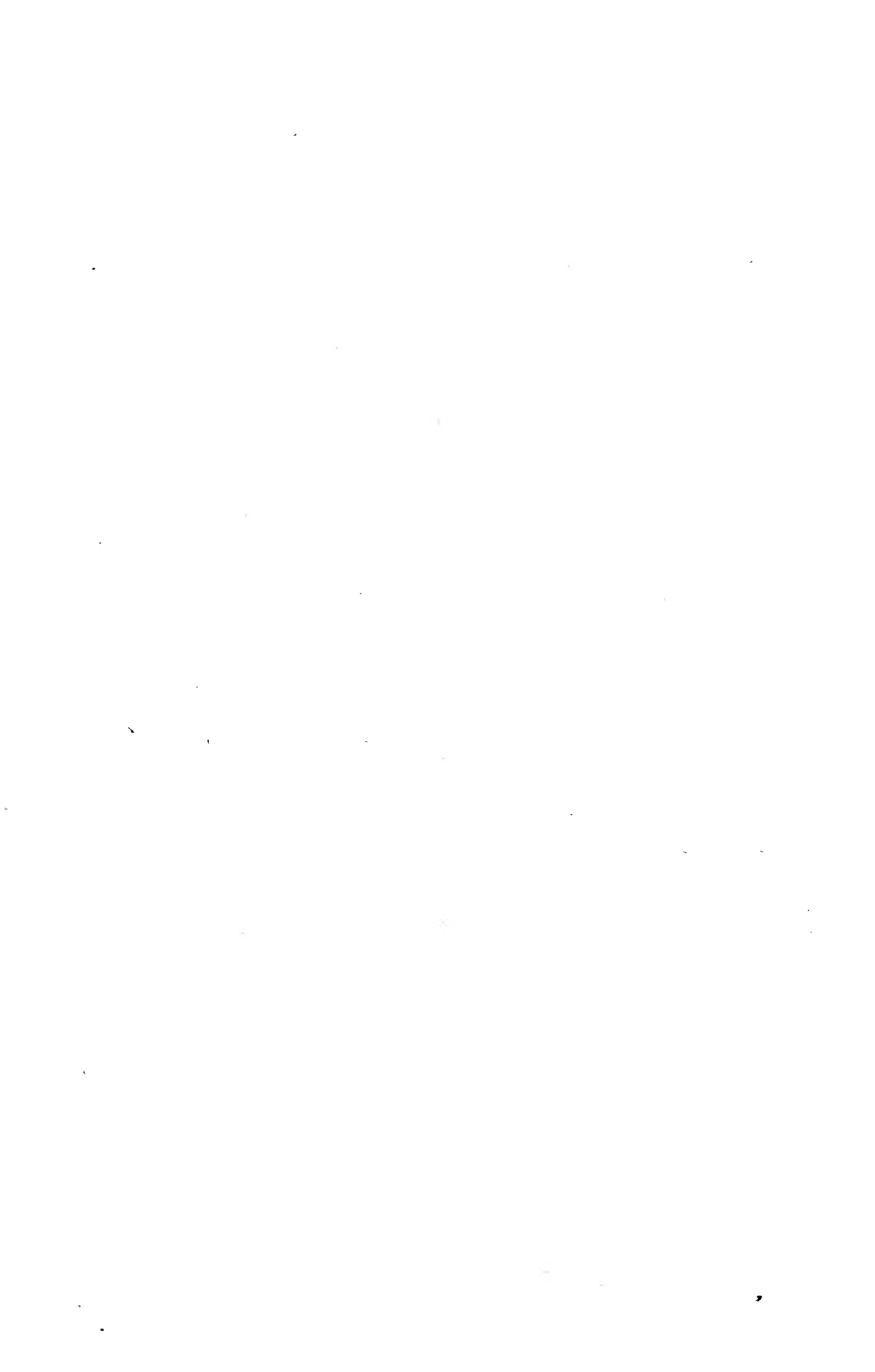
RUDOLF REYMER



DOKTOR STUMM

RUDOLF KAEMMERER VERLAG
DRESDEN
1920



REYMER: DOKTOR STUMM



RUDOLF REYMER

DOKTOR STUMM

Schauspiel in drei Akten

RUDOLF KAEMMERER VERLAG
BERLIN/DRESDEN
1920

Hundert Exemplare wurden auf holzfreies Daunendruck-Papier abgezogen, von Nr. 1—100 numeriert und vom Dichter signiert

Dieses Exemplar trägt Nr. 3

Rudolf Leonhard

Den Titel zeichnete C. von Mitschke-Collande

Gedruckt in der Lehmannschen Buchdruckerei in Dresden
im Dezember 1919

PERSONEN:

Doktor Stumm, junger Gelehrter
Herr Redlich, sein Freund
Fräulein Mizzie
Anastasius, Diener bei Doktor Stumm
Der hagere Geist
Der hämische Geist
Der hysterische Geist
Der hohle Geist
Der humoristische Geist
Der Souffleur
Das Publikum

Ort der Handlung:

Das Sprechzimmer Doktor Stumms. Der erste Akt spielt am Abend, der zweite in der folgenden Nacht, der dritte am nächsten Morgen.

Die Wahrheit gehört nicht auf die Bühne;
denn die Bühne soll ein Spiegel des Lebens sein.
Die Wirklichkeit gehört auch nicht auf die Bühne;
denn sie ist zu langweilig.
Und die Weiber gehören erst recht nicht auf die Bühne;
denn sie sind überhaupt nicht bühnenfähig.

Erster Akt.

Das Sprechzimmer Doktor Stumms.
Abend.

Die Einrichtung ist luxuriös und behaglich. An beiden Seitenwänden zahlreiche Bücherschränke, an der rechten ganz vorn eine Standuhr. Rechts vorn ein Tischchen, auf dem eine Reichsversicherungsordnung vom Jahre 1889, ein Buch in grünen Leinen, und eine abgebrochene Bleistiftspitze liegen und ein trockener Blumentopf steht. In letzterem etwas alte Zigarrenasche. Im Hintergrunde rechts ein Schreibtisch. Auf ihm Papier, Schreibgerät, eine Glocke, eine erleuchtete Stehlampe, ein Tischtelephon, eine halbgefüllte Zigarrenkiste, ein Band des Konversationslexikons (Nr. 16) Stoffwechsel bis Trappistenklöster. Im Vordergrunde links ein Diwan. Rechts neben ihm ein Klubsessel. In der Mitte vorn der Souffleurkasten.

Der Souffleur. Ist im ersten Akt nicht anwesend.

Doktor Stumm. Sehr elegant gekleidet. Sitzt an dem Schreibtische und liest in dem Bande des Konversationslexikons (Stoffwechsel bis Trappistenklöster). Er liest 35 Minuten lang, bis Terpentinhydrat.

(35 Minuten sind eine lange Zeit für einen Akt. Aber: Erstens liest er nun einmal so lange. Zweitens wird durch die Gründlichkeit ein Hauptwesenszug des

Gelehrten gezeichnet. Drittens ist die Lektüre ja so spannend.)

Darauf nimmt er einen Bleistift vom Tisch und legt ihn wieder zurück, da er abgebrochen ist. (Damit ist das Vorhandensein der Spitze auf dem Tischchen vorn rechts motiviert.) Er ergreift einen zweiten Bleistift (mit Spitze) und fügt zwischen die Worte Terpentinhydrat und Terpsichore einen Strich. Er schlägt das Buch laut zu, hebt den Telephonhörer ab, hält ihn an sein Ohr und dreht die Kurbel zwölfmal schnell hintereinander. Sodann lauscht er drei Minuten andächtig mit verklärtem Lächeln, kurbelt und horcht. Nachdem er die Handlung siebenmal ausgeführt hat (weitere 21 Minuten), legt er den Hörer wieder auf den Apparat.

Er erhebt sich, zieht seinen Rock aus, legt ihn auf den Diwan und öffnet die untersten drei Knöpfe seiner Weste. Sodann zündet er sich eine Zigarre an, läßt sich in den Klubsessel fallen und bläst ruhig den Rauch in die Luft.

Plötzlich beugt er sich nach vorn, beschattet mit der Rechten seine Augen, eilt nach dem Vordergrunde bis an die Rampe und bemerkt das Publikum.

Er eilt zum Diwan, zieht hastig den Rock an und schließt die drei geöffneten Westenknöpfe.

Er geht mit großen Gesten und lebhaften Schritten durch das Zimmer, schlägt mit den Armen die Luft und mit den Füßen den Boden, bleibt einige Male stehen, verschränkt die Arme über der Brust, rollt die Augen und geht weiter. Nach und nach werden seine Bewegungen sehr gezwungen und unbeholfen. Er greift verzweifelt nach der Reichsversicherungsordnung vom Jahre 1889 und stellt sie verlegen wieder hin.

Er nimmt das Buch in grünen Leinen, läßt es zur Erde fallen, hebt es auf, blättert in ihm und wirft es schließlich ärgerlich wieder auf das Tischchen. Seine Gesichtszüge nehmen einen wütenden Ausdruck an. Er blickt zum Publikum, zuckt die Achseln und geht zum Schreibtisch. Er schellt viermal mit der Glocke.

Der Diener *Anastasius* erscheint in der Tür, in der Hand einen Hut und einen Stock und reicht diese seinem Herrn. Anastasius ab.

Doktor Stumm verbeugt sich kurz und linkisch gegen das Publikum, setzt den Hut auf und geht hastig durch die Tür ab.

Vorhang.

Das *Publikum* klatscht schwach.

Zweiter Akt.

Das Sprechzimmer Doktor Stumms.
Nacht.

Es herrscht völlige Dunkelheit.

Der Souffleur. Ist wieder nicht anwesend. Dem Geschmack des Publikums bleibt es überlassen, anzunehmen, ob *Doktor Stumm* im Zimmer ist, seiner Phantasie, sich vorzustellen, an welchem Platze er sich aufhält.

Die Standuhr schlägt zwölfmal.

Der hagere Geist (blauer Lichtschein vor der Standuhr): Ha! Ha! (Da niemand erschrickt noch fragt: Wer bist du, grauser Schatten? wiederholt er zaghaft): Ha! Ha! (Verschwindet.)

Der hämische Geist (gelber Lichtschein): He! He! (Da niemand erschrickt noch fragt: Wer bist du, grauser Schatten? wiederholt er zaghaft): He! He! (Verschwindet.)

Der hysterische Geist (grüner Lichtschein): Hi! Hi! (Da niemand erschrickt noch fragt: Wer bist du, grauser Schatten? wiederholt er zaghaft): Hi! Hi! (Verschwindet.)

Der hohle Geist (weißer Lichtschein): Ho! Ho! (Da niemand erschrickt noch fragt: Wer bist du, grauser Schatten? wiederholt er zaghaft): Ho! Ho! (Verschwindet.)

Der humoristische Geist (roter Lichtschein): Hu! Hu! (Da niemand erschrickt noch fragt: Wer bist du, grauser Schatten? wiederholt er zaghaft): Hu! Hu! (Verschwindet.)

Man hört die Tür öffnen und wieder schließen. Trippelnde Schritte von der Gegend der Tür nach vorn links. Es folgt ein Zungenschnalzer. Knarrende Geräusche wie von Polstermöbeln, quietschende wie von Sprungfedern aus der Gegend des Diwans. In diese Geräusche hinein läßt sich eine weiblich klingende Stimme vernehmen in Tönen wie:

Jiiiii — Ui! Ui! — Mmmmmmmm! Ah! Ui! Ui! Ui! — Jiiiiii! — Hahahaha, Haaaah! Oh!

Die Töne werden so lange vernommen, als das *Publikum* sie zu hören wünscht. Es hat zweifellos lange den Wunsch. Bald aber tritt eine starke Unruhe im Zuschauerraum ein, und die Töne der anscheinend weiblichen Stimme finden ein vielfaches gedämpftes Echo. Also:

Vorhang.

Das *Publikum* klatscht rasend.

Dritter Akt.

Das Sprechzimmer Doktor Stumms.

Morgen.

Alles wie im ersten Akte. Die Zigarrenasche liegt noch im trockenen Blumentopf. (Charakterzeichnung des Bedienten Anastasius.)

Dagegen: Es fehlt das Buch in grünen Leinen auf dem Tischchen vorn rechts. Der Band des Konversationslexikons ist auf Seite 768 aufgeschlagen bei dem Worte Tintenfisch. Die Stehlampe brennt nicht.

Der Souffleur: Ist anwesend.

Doktor Stumm. Sitzt am Schreibtisch. Das Telephon läutet. Er nimmt den Hörer ab, horcht zwei Minuten und legt ihn mit einem Lächeln der Befriedigung wieder hin. Nach weiteren zwei Minuten läutet das Telephon erneut. Er hört wieder zwei Minuten und hängt den Hörer wieder ab. Der Vorgang wiederholt sich noch zweimal (im ganzen 16 Minuten). Das Telephon läutet nicht mehr.

Doktor Stumm macht einen Bleistiftstrich hinter das Wort Tintenfisch, erhebt sich und läßt sich in den Klubsessel vorn links fallen. Er sitzt dem Publikum zugewandt. Er zündet sich eine Zigarre an.

Die Standuhr schlägt zwölfmal.

Herr Redlich tritt hastig ins Zimmer.

Der Souffleur beginnt von nun an seine Tätigkeit. Man hört ihn stark und ausgeprägt zischen.

Herr Redlich (hurtig und aufgeregt, spricht sehr schnell):

Guten Morgen, guten Morgen, lieber Freund! Ein schöner Morgen heute! Nicht wahr? Wie? Etwas trübe, meinst du? Ja, nicht zu leugnen. Es sieht wirklich nach Regen aus. Oder glaubst du, wir bekommen ein Gewitter? Wie? Hagel! Wie? Also nicht? Das ist gut. Hm. Das beruhigt mich, deine Versicherung. Ich hätte die Spargelbeete zugedeckt. Oder hältst du das nicht für gut? Doch! So! Hm —

(Geht zum Schreibtisch.) Ah sieh! Welch schöne Zigarre! Gestattest du? Ich danke sehr! Mit deiner Erlaubnis also. Danke sehr! (Nimmt eine Zigarre aus der Kiste und zündet sie an.) Ein feines Kraut! Ah! Importe? Ja! Dacht ich mirs doch gleich. Holländer? Wie? Nein? — Cuba? Wirklich? Nun, muß dir glauben. Wenn du's sagst.

Du siehst schlecht aus. Tatsächlich. Bleich. Verfallen. Mißgestimmt? Nicht? Schlecht geschlafen? Brom? Auch nicht? Überarbeitet? Nein? Leidend? Ah, da haben wirs! Siehst du! Magenleiden? Nicht? Kopfschmerzen? Ja? Ich erriet es. Aspirin! Bekommt dir nicht? Schlechtes Herz. Wußte es. Also Pyramidon. Hilf dir? So —

Willst du glauben? Fräulein Mizzie verlobt sich. Mit wem? Mit dem Souffleur! Was? Du glaubst nicht daran? Wetten? Ja? Um zwanzig Mark? Nein? Um ein Fläschchen? Champagner? Brillant! Es gilt! Gut! Top! Eingeschlagen!

Übrigens. Dein Telephon. Ist nicht in Ordnung. Läutete. Gestern. Heute. Einmal, zweimal, fünfmal, sechsmal. Keine Antwort.

Was mir einfällt! Weshalb ich kam. Die ganze Stadt spricht von dir. Was, fragst du? Errätst nicht, wie? Will ich glauben. Klatsch, widerliches Geklatsch. Fräulein Mizzie besuchte dich. Nachts! Unerhört! Läßt mich nicht ruhen. Wurmt mich.

(*Fräulein Mizzie* tritt ein, im Straßenanzug mit Muff.) Ah! Schön guten Morgen, Fräulein Mizzie! Befinden gut? So? Freut mich, freut mich sehr. Wirklich! — Sehen aber schlecht aus. In der Tat. Wie? Liegt an der Beleuchtung, sagen Sie? Bühnenlicht! Natürlich! Scheußlich! Wir unterhielten uns gerade. Lebhaft. Angeregt. Glänzend. Von wem? Von Ihnen! Ja! Von Ihnen. Was? Ja, was! Elendes Geschwätz. (Zu Doktor Stumm gewandt): Darf ichs sagen? Ja? Zutrauen ehrt mich. (Zu Fräulein Mizzie gewandt): Er soll mit Ihnen Plauderstündchen haben. Nächtlicherweile! Wie? Pfui? Ja! Pfui! Pfui! Pfui! — Hm. Beschwor ihn gerade. Mir zu versichern, auf Mannes Wort. Daß alles erlogen. Sie werden gleichfalls bestätigen! Entrüstet zurückweisen, empört — —. (Der Souffleur setzt aus.) Ah — ah —

Fräulein Mizzie. Lassen Sie doch einmal den andern zu Wort kommen. Das ist unanständig —!

Der Souffleur zischt wieder.

Herr Redlich. Unanständig? So? Ists vielleicht nicht unanständig, zu unterbrechen? Wie? Sie, Sie — — (Der Souffleur setzt wieder aus.) Ah — ah —.

Fräulein Mizzie. Sie zwingen einen ja, Sie zu unterbrechen! Was wollen Sie denn eigentlich? Sie haben ja im vierten Akt noch genügend zu sprechen! Sie — Sie —

(*Der Souffleur* zischt wieder.)

Herr Redlich. Im vierten Akt? Wissen Sie überhaupt, ob der Dichter einen vierten Akt schrieb? Nein! Ob er aufgeführt wird? Nein! Ob der Souffleur anwesend sein wird? Nein! Ob das Publikum zuhören wird? Nein! Ich glaub es nicht. Wetten? Um zwanzig Mark? Nicht? Um ein Pfund Konfekt? Ja? Gut. Top! Abgemacht! (Zum Publikum gewandt.) Wollen Sie noch einen vierten Akt sehen, hören? Nein! Nein! Nein! (Zu Fräulein Mizzie): Sehen Sie! Sie! Ich danke für das Konfekt! Danke für Ihre Unterhaltung! (Kehrt ihr den Rücken, zu Doktor Stumm):

Mein Freund! Ganz kurz! Meine Zeit drängt. Meine Stunde ist bald um. Bitte um dein Wort. Dein festes, lautes Wort. Daß das Gerücht aus der Luft gegriffen. Erfunden. Ersonnen. Erklügelt. Erlogen. Erstunken. — — Ah — ah — —

(Der *Souffleur* streikt, steigt aus dem Kasten und flieht über die Bühne durch die Tür im Hintergrund. Herr Redlich stutzt, steht einen Augenblick betroffen, faßt sich dann schnell und improvisiert.)

Herr Redlich. Egal! Ich frage dich! War Fräulein Mizzie? Heute Nacht?

(Fräulein Mizzie unruhig, eilt auch zum Klubsessel. Beide stehen lauernd vor Doktor Stumm, der die Zigarre zwischen den Lippen hat.)

(Doktor Stumm nimmt die Zigarre aus dem Munde.)

Herr Redlich. Ah! Er nimmt die Zigarre aus dem Munde!

(Doktor Stumm öffnet langsam den Mund. *Fräulein Mizzie* sehr unruhig.)

Herr Redlich. Er öffnet den Mund! Weit! Er wird sprechen. Spricht. Laut. Deutlich. Fest. Mannhaft. Vor Zeugen. Still! Still!

(Pause, Stille, Spannung. Die Standuhr schlägt eins.) *Herr Redlich* (stürzt heulend hinaus): Ha! He! Hi! Ho! Hu! *Doktor Stumm* erweitert den Mund zu einem gewaltigen Gähnen.

Fräulein Mizzie nimmt aus ihrem Muff ein Buch in grünen Leinen und legt es auf das Tischchen vorn rechts neben den Blumentopf.

Das Telephon läutet.

Der Vorhang fällt.

Das Publikum stürzt in die Garderoben.

Ende.

